Hallo, Dienstmann!

Autor(en): **Wermut, W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-597317

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zwanghaft

Wer a sagt,
muss auch b,
c, d, e, f,
g, h, i, j,
k, l, m, n,
o, p, q, r,
s, t, u, v,
w, x, y, und
z sagen.

Theodor Weissenborn

Ungleichungen

In der Ansage der «Sprechecke»-Sendung «Wüeschti Wörter» bei Radio DRS war zu vernehmen: «Me hänkt de Fraue anderi Schlötterlig a als de Manne.» *Boris*

Äther-Blüten

Aus dem Flohmarkt des SWF 3 zum Thema «Mann – o Mann!» gepflückt: «Der Snob hat eine Frau nur, um seinen Schmuck spazieren zu tragen...» *Ohohr*

Toni kommt nach einer Sitzung im Steueramt nach Hause und sagte: «Denen habe ich es aber gegeben!»

Hallo, Dienstmann!

Nach Meldungen der Bundesbahn in Frankfurt gibt es auf den Bahnhöfen von Bonn, Koblenz, Düsseldorf, Köln und Wuppertal-Elberfeld nach langem Unterbruch wieder Dienstmänner. Mit grünen Jacken, mit Mützen samt der Aufschrift «Gepäckträger». Für den ersten und zweiten Koffer nehmen sie je fünf Mark, für jedes weitere Gepäckstück die Hälfte. Sie sind Ersatz für den «metallenen Kofferkuli», für die Transportwägelchen, wie man sie auch in schweizerischen Bahnhöfen vorfindet.

Der Dienstmann schien zum Aussterben verurteilt zu sein. Vorbei die Zeit, da Typen wie Paul Hörbiger und Hans Moser etwa sangen: «I hab mir für Grinzing en Dienstmann engagiert, der mich nach Hause führt, damit mir nix passiert.» Vorbei die Zeit, da im Zürcher Hauptbahnhof Dutzende von Dienstmännern arbeiteten, jeder mit einer andern Nummer an der Mütze.

Und wer erinnert sich noch des ersten Programms des Cabarets «Cornichon»? Da war der Dienstmann, Jahrzehnte ist's her, durchaus ein aktuelles Thema. Walter Lesch schrieb das Chanson «Der Dienstmann» für Emil Hegetschweiler. Fürs erste «Cornichon»-Programm. Das übrigens durchfiel. Schuld daran, erzählte Emil Hegetschweiler später, soll unter anderem just dieses Chanson gewesen sein, das damit endete, dass der gealterte Dienstmann keinen andern Ausweg mehr wusste, als sich unter die Eisenbahn zu werfen.

Als Dienstmann stellte «Hegi» sich anfangs vor: «Ich weiss, ich bin der Jüngste nicht, ich weiss, ich bin kein grosses Licht. Doch wenn man je nach mir verlangt, bin ich noch immer angelangt, langsam – aber sicher.» Im Alter wurde es problematisch: «Die Füsse nämlich, diese zwei, die vierzig Jahre brav und treu, die werden schwer wie Fensterkitt und wollen einfach nicht mehr mit, langsam – aber sicher!»

Walter Lesch schuf dann für den Dienstmann einen milderen Abgang. Hegi hatte Mühe, die neuen Zeilen auswendig zu lernen. Auf der Bühne fielen sie ihm nicht mehr ein, und es blieb ihm nichts anderes übrig, als einen ganzen Refrain lang «hm» zu murmeln.

Dazu der Volksschauspieler Emil Hegetschweiler: «Ich tat es mit friedlichem Gesicht. Edwin Arnet (‹NZZ›-Rezensent und einst unter dem Pseudonym ‹Philius› Leitartikler des Nebi gewesen) meinte es so gut mit uns, dass er schrieb, der freundliche Schluss des Chansons ‹Der Dienstmann› habe die neue, liebenswürdigere, lebensbejahendere Richtung des ‹Cornichons› aufgezeigt. Vielleicht war daran auch mein zufriedener Gesichtsausdruck schuld.»

Hegetschweiler ist übrigens nicht nur im «Dienstmann» stekkengeblieben. Er sagte dazu: «Ich habe mich stets vorsorglicherweise mit den Souffleusen angefreundet. Und meine mit Text beschriebenen Manschetten werden vielleicht einmal in einem Theatermuseum unter Glas bewundert werden können.» *W. Wermut*

Konsequenztraining

Naturschutz gibt es. Die Natur ist auch danach. Heimatschutz gibt es. Man sieht es der Heimat an. Luftschutz gibt es. Die Luft wird immer schlechter... Warum bloss müssen die Menschen immer alles schützen? *Boris*